

# ALLIGATOR

grün & bissig

Rundbrief der GRÜNEN LIGA e.V.

10/ 11 22. Jahrgang  
11/ 11

Gut gelaunt gegen den Kapitalismus.....	2
ALLIGATOR-Intro.....	2
DNR-Stellungnahme zur Finanzkrise.....	4
Energieseminar.....	5
10. Pflanzenöltagung.....	5
Nachruf auf ÖKO-PAX Aue.....	6
Stadtgarten Connewitz.....	7
Der Wolf im Jagdgesetz.....	8
Kürzung der Radwege.....	9
Interview mit Ulrike Sachse.....	10
Halbjahrestreffen.....	12
Braunkohletagebau.....	13
Leserbrief.....	13
Buchtipps.....	14
Dies & Das.....	15
Adressen.....	16

## Gut gelaunt gegen den Kapitalismus

## Wirtschaftskrise, soziale Proteste und das skandinavische Modell

## Titel

Titel:  
aufgenommen von  
Miriam Siemon

Dieser Artikel ist  
am 18.08.11 in  
der WOZ erschie-  
nen. Mit freundli-  
cher  
Genehmigung des  
Autors wird er  
nun hier veröf-  
fentlicht.  
Raul Zelik ist Pro-  
fessor für Politik-  
wissenschaft an  
der Nationaluni-  
versität Kolum-  
biens in Medellín.  
Auch als Schrift-  
steller für politi-  
sche Literatur hat  
er sich einen Na-  
men gemacht.

Die gegenwärtigen sozialen Proteste deuten auf das Ende des heutigen Kapitalismus hin. Das skandinavische Modell mit hohen Steuerabgaben wäre eine Alternative. Doch das Wachstumsmodell als solches ist in der Krise.

Es scheint, als würde das in den Globalisierungsdiskursen der neunziger Jahre so häufig beschworene „globale Dorf“ doch noch Wirklichkeit werden. Die Fernsehberichte aus Griechenland, Italien, Ägypten oder Chile sahen sich in den vergangenen Monaten zum Verwechseln ähnlich: Aufgebrachte Jugendliche liefern sich Straßenschlachten mit der Polizei, die Staatsmacht geht mit enthemmter Gewalt gegen eine bislang als unpolitisch geltende Generation vor.

Und auch die neuen Aktionsformen weisen über Landesgrenzen hinweg überraschende Gemeinsamkeiten auf: Nachdem man in Kairo die Diktatur von Muhammad Husni Mubarak unter anderem mit einer Zeltstadt auf dem Tahrirplatz in die Knie gezwungen hatte, wurde auch in Barcelona, Madrid und Tel Aviv das subversive Potenzial des Campierens im öffentlichen Raum entdeckt. Zehntausende kommen zusammen, um konzentriert und gut gelaunt über die Krise des Kapitalismus zu diskutieren. Wer hätte das vor einem Jahr für möglich gehalten?

Es ist sicher richtig, dass sich die Proteste nicht einfach gleichsetzen lassen. Den Schülern und Studentinnen in Chile geht es darum, die Regierung

zu höheren Ausgaben im Bildungswesen zu zwingen. Aufgrund der fast vollständigen Privatisierung der Universitäten ist Jugendlichen aus der Unterschicht der Weg in die Hochschulen faktisch verstellt. In Griechenland protestieren Beschäftigte, Arbeitslose und RentnerInnen seit mittlerweile über einem Jahr gegen fallende Löhne, Entlassungswellen und die Kürzung von Sozialausgaben. Die spanische Bewegung 15-M verlangt eine Redemokratisierung der Gesellschaft – eine Forderung, die sie allerdings mit sozialen Anliegen verknüpft. In Italien wiederum hatten Studentenunruhen im Dezember vergangenen Jahres mit einem neuen Sparpaket der Berlusconi-Regierung zu tun. Und die Proteste in Israel schließlich, die Anfang August 250 000 Menschen auf die Straßen brachten, richten sich gegen die Verteuerung von Wohnraum und die extreme soziale Polarisierung im Land.

### Konservative beschwören linke Ideen

Trotz aller Differenzen kann man festhalten, dass es überall um Verteilungsfragen geht. Das stimmt auch für Ägypten, wo die Demokratiebewegung als Sozialrevolte gegen Hungerlöhne und Arbeitslosigkeit entstand – und für Britannien. Dass die Jugendlichen in London und Manchester ihre Energie überwiegend darauf verwendeten, iPhones und andere Statussymbole des gehobenen Konsums zu erbeuten, und bei ihrem Aneignungsfeldzug vor allem gegen Menschen aus den eige-

nen Vierteln vorgingen, mag einen deprimieren. Aber es ändert nichts daran: Auch bei dieser Revolte ging es um gesellschaftliche Teilhabe. Obwohl die Arbeiterklasse tot ist und von den Protestierenden in Kairo, Barcelona, London, Santiago de Chile oder Tel Aviv wohl kaum einer sein Handeln als Ausdruck globaler Klassenkämpfe beschreiben würde, stellen die Proteste in gewisser Hinsicht also doch genau das dar. Der neoliberal artikulierte, finanzmarktgetriebene Kapitalismus hat die sozialen Widersprüche in den vergangenen dreißig Jahren radikal verschärft. Das bleibt nicht länger ohne Gegenreaktion.

Dass sich die Proteste jetzt häufen, hat natürlich mit der Schuldenkrise zu tun. Es wäre zu erwarten gewesen, dass die Verteilungskonflikte – anstatt mit den neoliberal umgebauten Staaten – direkt mit den Profiteuren, also den Vermögensbesitzenden ausgetragen würden. Doch für massive Lohn- oder Mietkämpfe scheinen die Lebens- und Arbeitsverhältnisse zu fragmentiert: Outsourcing, Scheinselbstständigkeit und die Internationalisierung von Arbeitsprozessen haben die Konfliktlinien verschwimmen lassen. So wird der Staat, der seit dem Banken- und Finanzcrash von 2008 mit immer größeren Haushaltsdefiziten zu tun hat, zum Adressaten des Protests.

Was werden die neu entstandenen, diffusen Gegenbewegungen in Gang

## ALLIGATOR-Intro



Liebe Leserinnen und Leser,

Kapitalismus findet nicht nur als globales Wirtschaftssystem statt, sondern auch in den Köpfen der Menschen. Es ist ebenso eine verinnerlichte Einstellung. Um es mit der Frankfurter Schule auszudrücken: Es ist ein System, das permanent warenweltliche Bedürfnisse mit Suchtcharakter produziert und sich damit selbst zu einem (künstlichen) Bestandteil der menschlichen Triebstruktur macht. Demzufolge besitzt es auch eine große psychologische Dimension. Bei aller Kapitalismuskritik sollte man auch diese komplexen Strukturen berücksichtigen. Das fehlt leider den meisten Ansätzen! Diese Ausgabe hat den Schwerpunkt Finanzkrise. Viel Spaß bei der Lektüre!

// Oliver C. Pfannenstiel, Red. Alligator

### Impressum

**Herausgeber**  
GRÜNE LIGA e.V.  
Netzwerk ökologischer Bewegungen  
**Anschrift**  
GRÜNE LIGA e.V.  
Bundesgeschäftsstelle  
Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin  
Tel. 030/2044745, Fax: 030/2044468  
alligator@grueneliga.de  
V.I.S.D.P.: Dr. Torsten Ehrke

#### Redaktion

Oliver C. Pfannenstiel

#### Layout

Miriam Siemon

#### Fotos

namentlich gekennzeichnet,

sonst ALLIGATOR-Archiv

#### Jahresabo

18,-- EUR, Förderabo 25,-- EUR

Für Mitglieder der GRÜNEN LIGA im

Mitgliedsbeitrag enthalten.

Auflage

1.100

#### Spendenkonto

80 25 67 69 00

GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67

(Kennwort: ALLIGATOR)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen

nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.

Nachdruck und Weiterverbreitung der Texte nur

mit vorheriger Genehmigung der Redaktion.

setzen? Anders als die vom Staats- und Revolutionsmarxismus geprägten Bewegungen des zwanzigsten Jahrhunderts postulieren sie – jenseits ihrer radikaldemokratischen, solidarischen Praxis – kein Gegenprogramm. Eine Machtopion sind sie nicht und wollen es auch nicht werden.

Nichtsdestotrotz ist ihre Wirkung schon jetzt enorm. Selbst überzeugten Konservativen dämmert, dass die neoliberalen Strategien zur Krisenbewältigung das Gefahrenszenario noch verschlimmert haben. In einem viel beachteten Kommentar [1] beklagte sich der ehemalige Chefredaktor des britischen «Daily Telegraph» Charles Moore – seines Zeichens ein treuer Anhänger der ehemaligen Premierministerin Margaret Thatcher –, Banker und Medienbarone hätten die westlichen Demokratien gekapert. Der Mitherausgeber der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung», Frank Schirrmacher, stieß dieser Tage ins gleiche Horn: Man gewinne den Eindruck, die existierende Demokratie diene nur noch den Interessen der ökonomischen Eliten [2]. Der Tenor der Kritik legt nahe, dass sie eine Stärkung des Staates für vernünftig halten würden, durch die die egoistisch handelnden Macht- und Geldeliten in ihre Schranken verwiesen werden könnten.

### Skandinavisches Vorbild

Für einen derartigen Politikwechsel gibt es ein paar ziemlich stichhaltige Argumente. Der deutsche Wirtschaftsweiser Peter Bofinger hat in einem Beitrag [3] für das Nachrichtenmagazin «Spiegel» vorgerechnet, dass die Schuldenkrisen der USA und Japans mit einer anderen Fiskalpolitik durchaus bewältigt werden könnten. Wären die Steuern in den beiden Ländern so hoch wie im EU-Durchschnitt, so Bofinger anhand von OECD-Zahlen, hätten die USA kein Haushaltsdefizit von 10 Prozent, sondern einen positiven Saldo von 3,5, Japan gar von 4,7 Prozent.

Auch in der Europäischen Union könnte eine Hochsteuer- und Wohlfahrtspolitik die Krise abfedern. In den skandinavischen Ländern, die wegen ihrer hohen Staatsquote lang gescholten wurden, ist die soziale Ungleichheit deutlich geringer als im Rest Europas (und der Welt), und auch die öffentlichen Haushalte sind – trotz der hohen Sozialausgaben – ausgegli-

chener. So konnten Dänemark, Finnland und Schweden im vergangenen Jahrzehnt fast durchgehend Haushaltsüberschüsse verzeichnen. Erst 2009 rutschten sie ins Minus ab – allerdings weit weniger dramatisch als im Rest Europas.

Die Alternative lautet anscheinend also nicht «kürzen oder Pleite gehen», sondern «umverteilen oder Pleite gehen». Die Krisenberichte sprechen für sich: In Skandinavien belaufen sich die Staatseinnahmen auf 55 Prozent des Bruttoinlandsprodukts, in Deutschland, wo die Situation schlechter ist, liegt die Quote nach den massiven Senkungen ab 1998 bei 44, in den USA bei 30 Prozent. Im Widerspruch zum üblichen Lamento von UnternehmerInnen hat die skandinavische Steuerpolitik weder zu Kapitalflucht noch zu wirtschaftlicher Stagnation geführt. Im Gegenteil: Das Wachstum in den skandinavischen Ländern ist stabil geblieben. Höhere öffentliche Ausgaben im Bildungs- und Pflegebereich ziehen eben nicht nur eine höhere Lebensqualität und Zufriedenheit nach sich, sondern sorgen auch für eine effizientere Verteilung der Einkommen. Diese ist in doppelter Hinsicht sinnvoll: Wenn der große Vermögensbesitz durch Steuern reduziert wird, wird erstens der Druck aus den Finanz- und Spekulationsblasen genommen, und zweitens steigt die Binnennachfrage, weil niedrige Einkommen prozentual mehr ausgeben als hohe.

Steht der steuerfinanzierte Interventionsstaat also vor einer Renaissance? Bislang kam die von Grünen und Linksliberalen geführte Green-New-Deal-Debatte erstaunlich realitätsfremd daher. Man postulierte eine ökologische Innovation des Kapitalismus, ohne zu fragen, wer einen solchen Kurswechsel, der ja auch eine massive Umverteilung implizieren würde, gesellschaftlich durchsetzen, sprich erkämpfen sollte. Der historische New Deal in den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts, auf den in der Debatte rekurriert wird, entsprang ja nicht einer Laune des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt oder dem Gestaltungswillen der Demokratischen Partei, sondern war das Resultat heftiger Arbeits- und Gewerkschaftskämpfe in Nordamerika.

### Die Grenzen des Kapitalismus

Die Proteste der vergangenen Monate verweisen nun darauf, dass die Kräfte

für einen Politikwechsel durchaus vorhanden sind. Doch es ist zu bezweifeln, ob eine aktivere Steuerpolitik und sozialökologische Transformationen in der aktuellen Krise ausreichen würden.

Der Fakt, dass das Kapital Ende der siebziger Jahre massiv in die Finanzmärkte zu flüchten begann und den Staat zu einer drastischen Senkung der Steuerquote zwang, hatte nicht einfach mit der Gier der Akteure zu tun. Es war vielmehr eine Reaktion darauf, dass das keynesianisch-fordistische Modell an seine Grenzen stieß. Kapital ließ sich kaum noch produktiv investieren, die Märkte waren gesättigt, die Wachstumsraten fielen stark ab, der gesellschaftliche Kitt verlor seine Bindungskraft.

So ist die heutige Krise nicht auf Fehler der Politik oder eine mangelnde Regulation der Finanzmärkte zurückzuführen. Wir haben es mit vielen, sich überlagernden Problemen zu tun: Der heutige Kapitalismus ist von zu großen Produktionskapazitäten und einer enormen Überkapitalisierung geprägt. Niemand weiß, wo all das Kapital verwertet werden soll. Im Prinzip bedürfte es einer gewaltigen Wertvernichtung, die aber Dutzende Millionen Menschen in den Industriestaaten enteignen würde. Dazu kommt erschwerend, dass das Wachstumsmodell so nicht mehr tragbar ist. Die stoffliche Expansion, die der Akkumulation von Kapital zugrunde liegt, stößt an natürliche und ökologische Grenzen. Und schließlich ist auch international nichts mehr im Lot: Die Hegemonialmacht USA befindet sich im freien Fall, die Wechselkursysteme stehen vor dem Kollaps. Mit einer besseren, sozialeren Steuerpolitik allein wird es also nicht getan sein. Wir müssen ganz neu überlegen.

// Raul Zelik

Quellen:

[1] <http://www.telegraph.co.uk/news/politics/8655106/>.html

[2] <http://www.faz.net/-0229sx>

[3] <http://www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,779326,00.html>

Deutscher Naturschutzring

# Stoppt die Entmündigung der Demokratie

## DNR-Stellungnahme zur Finanzkrise

Zur Bewältigung der Finanzkrise hat der DNR ein ausführliches Sieben-Punkte-Papier erstellt, siehe unter [www.dnr.de](http://www.dnr.de).

Die Regulierung der Finanzmärkte, der ökologische Umbau der Wirtschaft und die Wende zu einer nachhaltigen Haushalts- und Finanzpolitik sind nach Auffassung des Deutschen Naturschutzrings (DNR) überfällig. „Die Welt befindet sich in der härtesten Krise der Nachkriegszeit. Die Situation ist mit dem historischen Jahr 1989 vergleichbar. Deshalb müssen die Kräfte der Zivilgesellschaft gestärkt werden. Obwohl für die Banken und den Finanzsektor milliardenschwere Rettungsschirme aufgespannt wurden, spitzt sich die Krise zu, auch weil nach wie vor den Finanzexperten die Bewältigung der vom Finanzsystem ausgelösten Krise überlassen wird. Bekämpft werden die Folgen, aber nicht die Ursachen“, erklärte das Präsidiumsmitglied des DNR und Bundesvorsitzender der Naturfreunde, Michael Müller auf einer Pressekonferenz am 16. August 2011.

Foto: aufgenommen von thranien, pixelio.de

Mehr als ein Jahrzehnt lang haben aus Sicht des DNR die Politiker alle Forderungen nach demokratischer Kontrolle der Finanzmärkte und ökologischer Modernisierung der Wirtschaft ignoriert. „Damit Banken und Finanzmärkte an der Tilgung der Staatsschulden, am Umbau der Wirtschaft, an der Bekämpfung der Armut und beim Klima- und Umweltschutz beteiligt werden, ist eine zunächst europäische Finanztransaktionssteuer von 0,05 Prozent auf den Handel mit Devisen, Aktien, festverzinslichen Wertpapieren und Derivaten einzuführen“, forderte DNR-Präsidiumsmitglied Sebastian Schönauer gegenüber der Presse.

Zur Überwindung der Staatsschulden darf es nach Meinung des DNR keine Kürzungspolitik im sozialen oder Umweltbereich geben, wie jetzt in den USA geplant. Stattdessen sind, so der DNR, neue Quellen für Staatseinnahmen durch Steuern auf Kapitalerträge, Vermögen und höchste Einkommen zu erschließen.

Wie der DNR fordert auch das frühere Mitglied im Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, Professor Gerhard Scherhorn, dass die Finanzmärkte zivilisiert werden: „Sie dürfen nicht länger Herren der Welt sein, sondern müssen auf ihre eigentliche Aufgabe zurückgeführt werden: als Diener der Wirtschaft den Geldkreislauf zu sichern.“

Die heutige Krise ist, so der DNR, nicht vom Himmel gefallen, sondern hat eine längere Vorgeschichte, die in die 1970er Jahre zurückreicht. Damals wurde, als die Wachstumsraten vor allem in den USA und Großbritannien zurückgingen, die Weichen für Neoliberalismus und Finanzkapitalismus gestellt.



Die Macht über wirtschaftliche Entwicklungen wurde Zug um Zug den Investmentbanken übertragen. Die Haupttäter dieser Entmoralisierung der Wirtschaftsordnung hießen nach Meinung des DNR Margaret Thatcher und Ronald Reagan. „Sie haben als erste die Kapitalmärkte dereguliert und liberalisiert, damit sie die Unternehmen 'aufmischen' und die Wirtschaft zu höheren Wachstumsraten antreiben und damit ihre Länder neue Stärke erreichen“, so die DNR-Vertreter.

„Der Finanzkapitalismus machte mit seiner Finanzgier Wettbewerbswirtschaften zu hemmungslosen Raffkes.

Der ehemalige IWF-Direktor und Bundespräsident Horst Köhler nannte die Investmentbanken „Monster“, die alle zivilisatorischen Grenzen missachten. Von daher geht es nicht nur um einzelne Korrekturen. Der Finanzkapitalismus darf keine Zukunft haben. Die Politik läuft den ökonomischen Umbrüchen atemlos hinterher, das Krisenmanagement der Bundesregierung, der Eurostaaten oder der USA kann nicht überzeugen. Es ist Zeit für einen fundamentalen Kurswechsel, weg vom Diktat der Wall Street und des Finanzzentrums London, die nicht länger die Regeln der Wirtschaft zum eigenen Vorteil diktieren dürfen. Das erfordert mehr als eine Politik, die nur die schlimmsten Folgen abzuwenden sucht und letztlich bei nationalen Egoisten bleibt“, betonten die Vertreter des DNR.

Aus Sicht des DNR heißen die vier wichtigsten Ziele für eine Neuordnung:

1. Die Finanzmärkte müssen der Wirtschaft und Gesellschaft dienen, sie dürfen nicht länger über sie herrschen.
2. Der Umbau in eine nachhaltige Ordnung muss mit Nachdruck vorangetrieben werden, die Grundlage dafür ist eine grüne Wirtschaft.
3. Die Europäische Union muss zur Nachhaltigkeitsunion werden.
4. Wir brauchen mehr Demokratie, um aus der Geiselhaft des Finanzkapitalismus herauszukommen und die kreativen Potenziale der Gesellschaft zu nutzen.

// Pressemitteilung des Deutschen Naturschutzrings vom 16. August 2011

## Die Energiefrage im Grünen Kapitalismus Seminar zum Thema Gesellschaftliche Naturverhältnisse 14.-16.10.11 in Meuchefitz

Mit den Ereignissen in Fukushima ist die Frage nach der Gestaltung der Energiesysteme mehr denn je in den Mittelpunkt gesellschaftlicher Auseinandersetzungen gerückt. Nach wie vor stellt sich die Frage: werden in einem grünen Kapitalismus herrschaftliche Auswege aus der Vielfach-Krise gestaltet? Welchen Stellenwert haben internationale Großereignisse wie die Klimakonferenz in Durban im Dezember 2011 und die Rio-20-Konferenz im Juni 2012? Welche Möglichkeiten haben emanzipatorische Alternativen sich durchzusetzen, ohne Gefahr zu laufen, vom herrschenden System integriert zu werden?

In diesem Seminar des BUKO-Arbeits-schwerpunktes Gesellschaftliche Naturverhältnisse soll insbesondere die gegenwärtig hegemoniale Energiepolitik zum Anlass genommen werden, um

die Durchsetzungschancen und -modi eines grünen Kapitalismus genauer zu bestimmen.

Emanzipatorische energiepolitische Alternativen werden mit der Förderung von Kohle- und (auch immer noch) Atomstrom und Mechanismen wie CO<sub>2</sub>-Handel und CCS-Speicherung konsequent ausgeblendet. Diesen Alternativen, wie auch dem vielfältigen Widerstand sozialer Bewegungen – beispielsweise gegen den Ausbau des Kohlesektors und gegen das, trotz bundesdeutschem Ausstiegsszenario, weltweite Festhalten an Atomkraft – wird sich das Seminar widmen. Im Vorfeld der Rio+20-Konferenz, die im Jahr 2012 stattfinden wird, soll die Kritik an der Etablierung eines grünen Kapitalismus anhand der Energiefrage präzisiert werden. Insbesondere geht es um die Infragestellung bestehender

Produktions- und Lebensverhältnisse im globalen Norden und ihre Ausbreitung in Teilen des globalen Südens.

Lange vernachlässigt, möchten wir mögliche Interventionspolitiken des Arbeitsschwerpunktes ausloten. Dazu wird es einen Rückblick auf frühere politische Praktiken, unter anderem aus dem Zusammenhang der Nachhaltigkeitskritik, geben. Hier geben die Green-Economy-Ziele der Rio-Nachfolgekonferenz viel Anlass, Interventionen neu zu gestalten.

Seminar des BUKO-Arbeits-schwerpunkt Gesellschaftliche Naturverhältnisse (GesNat) in Kooperation mit der rls-Stiftung, Termin: 14.-16. Oktober; Ort: Meuchefitz/Wendland, Anmeldung und Kontakt: mail@buko.info

// BUKO Büro (Bundeskoordination Internationalismus), www.buko.info

## 10. Pflanzenöltagung der GRÜNEN LIGA 13.-14.10.11

**Für den 13. und 14. Oktober 2011 lädt die Bundeskontaktstelle Pflanzenöl der GRÜNEN LIGA gemeinsam mit dem Landesamt für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie Sachsen zur 10. Fachtagung Kraftstoff Pflanzenöl zum Erfahrungsaustausch nach Dresden Pillnitz ein.**

Wichtige Aspekte der Tagung sind die spezifischen Anforderungen an den Anbau von Ölsaaten, die umweltverträgliche Bewirtschaftung und der Mischfruchtanbau. Erfahrungsberichte aus der Anwendung von Pflanzenöl in landwirtschaftlichen Betrieben, Landmaschinen und Blockheizkraftwerken werden ergänzt durch neueste Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung. Pioniere und Aktivisten treffen auf Experten und Journalisten.

Die Rahmenbedingungen für Biokraftstoffe weltweit werden durchleuchtet, ebenso die Abgasanforderungen für Pflanzenölkraftstoffe. Außerdem wird gefragt, ob die Nachhaltigkeitsverord-

nung für Biomasse (seit Anfang 2011 in Kraft) wirklich nachhaltig ist. Gäste aus Politik, Wirtschaft und Forschung werden ihre Meinungen über das Für und Wider, die Chancen und Risiken erneuerbarer Energien aufeinander prallen lassen.

Gelegenheit dazu bietet auch der Auftakt der Tagung, eine Diskussionsrunde zum Thema „Nachdenken über Fukushima – Risiken und Chancen der Bioenergie in neuem Licht?“, am 13. Oktober im Restaurant Elbblick Pillnitz. Es diskutieren Peter Hettlich (B90/GRÜNE), Stephan v. Felbert (Sustainability Network Company) und Lutz Ribbe (EURONATUR angefr.). Beginn ist um 19 Uhr.

Am 14. Oktober referieren acht Personen, unter anderem stellt Michel H. Matke seine „10 Thesen zu Pflanzenöl“ vor, Stephan Innerhofer berichtet über die „Herausforderungen für pflanzenölbetriebene Off-road-Motoren“ und Dr. Edgar Remmele erläutert

das Thema „Dezentrale Ölmühlen in Deutschland – Status quo und Perspektiven“.

Die Kosten für die Teilnahme an der Tagung betragen 75,00 Euro, bei Buchung bis zum 01.10.2011 nur 60 Euro.

Das Programm, die Referentenliste, sowie das Anmeldeformular findet man unter [http://www.kraftstoffpflanzenoel.de] Für weitere Informationen zur Tagung stehen der Tagungsleiter Michel Matke unter Tel. 017670827676 oder Ronald May unter Tel. 0351/4943352 oder per E-Mail [ronald.may@grueneliga.de] zur Verfügung. Die Tagung findet in der Aula des Sächsischen Landesamts für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, 01326 Dresden-Pillnitz, Söbrigener Str. 3a, statt.

// Bundeskontaktstelle Pflanzenöl der GRÜNEN LIGA; Miriam Siemon

Ulrich Wieland

# Jedes Ding hat seine Zeit

## Ein Nachruf auf ÖKO-PAX Aue

*ÖKO-PAX Aue, eine sächsische Gruppe der GRÜNEN LIGA, hat sich aufgelöst. Jetzt wurden auch alle zugehörigen E-Mail-Adressen ungültig. Dies veranlasste Ulrich Wieland zu einem kurzen Nachruf.*

Begonnen hat die Geschichte von ÖKO-PAX Aue vor 1988 mit einigen Baumpflanzaktionen in Aue, dem Entstehen einer Umweltbibliothek und eines Eine-Welt-Ladens und einer Ausstellung über Fluch und Segen des Autos, durch die uns die Stasi ins Visier nahm. Anlässlich eines Besuches von west-grünen Freunden und deren Bemerkung, dass man solche Leute wie uns „Öko-Paxe“ nennen würde, kam es zur Namensgebung.

Nachdem die beiden Kristallisationspunkte – Bibliothek und Eine-Welt-Laden – liefen, steckten wir unsere Kraft erstmal in die Verankerung der Vereine in dem Mehrgenerationenhaus (Puschkinhaus). Vertragliche Bindung an die Stadt sicherte die Finanzierung, ein Beirat sicherte die Unabhängigkeit von der Stadtverwaltung.

In den nächsten Jahren war Öko-Pax Träger einer FÖJ-Maßnahme und mehrerer ABM-Stellen, deren Mitarbeiter im Umweltbildungsbereich und in der entwicklungspolitischen Bildungsar-

beit tätig wurden. Jedes Jahr fuhr die Kinder-Umweltgruppe „Frooki's“ auf den Kinderbauernhof Langenstriegis, um dort an einem Wochenende Natur-

erlebnisse zu gestalten und ökologische Erfahrungen zu sammeln. Zuletzt lief über ÖKO-PAX Aue die Stellungnahmenarbeit für die Region und die logistische Unterstützung für die Bundeskontaktstelle Gesteinsabbau.

Ich verneige mich kurz, aber herzlich für die guten Dienste, die uns der Name ÖKO-PAX Aue über 20 Jahre lang und die dazugehörigen Mailadressen so 10...15 Jahre lang geleistet haben. Es gibt ihn von heute an nicht mehr, und ich trauere ein wenig über das, was mit dem Namen und den Mailadressen geht: Namen sind wie Wellen, sie kommen und gehen und doch bleibt das Meer, auf dem sie entstehen und entstanden und entstehen werden. Diese Wellen auf dem unergründlichen Ozean unserer Zivilisation sind geprägt von Augenblicken und Szenen mit Mut zum Aufbruch, mit zähem Willen, aufzustehen gegen eine Kultur des "Nach-mir-die-Sintflut". Sie wurden und werden angefaßt von Themen, mit denen wir uns

heute das Gefühl, in einer brennenden Gruppe zu stehen, die ergriffen ist vom Engagement, an dieser vielleicht unlösbaren Aufgabe mitzuarbeiten und die Hoffnung hat, dass es vielleicht ausreicht, was sie leisten kann. Ob es reicht, werden die nach uns Kommenden zu beurteilen haben.

Es bleiben viele kostbare Erinnerungen und große Dankbarkeit und das Bewusstsein, dass wir zur rechten Zeit getan haben, was von uns getan werden musste. Nun, an der Schwelle zu einem neuen Lebensabschnitt nach diesem offiziellen Abschied von ÖKO-PAX-Aue, stehe ich erhobenen Hauptes, mit einem Gefühl von Güte und Liebe im Herzen und einer Träne im Auge über das, was damit verabschiedet wird, am Grab des Namens und danke ihm für all das, was er uns hinterlassen hat, was davon bleiben wird in uns, und in all denen, die ihn mit Leben erfüllt haben. Vielleicht das schönste, was bleibt, sind die Bäume, die wir gepflanzt haben, und von denen vielleicht schon nicht einmal unsere Kinder mehr wissen, dass sie ihr Leben unserem Engagement zu verdanken haben. Und doch stelle ich mir glücklich vor, dass irgendwann einmal ein Kind im Gras unter ihrem Schatten liegen und durch die Blätter in die Wolken sehen wird und fühlen wird, dass dieser eine Baum ihn auf wunderbare Weise mit Frieden und Glück erfüllt.

Zum Abschied-Nehmen gehört beides: Schmerz über das, was an Bindung aufgelöst wird, und Hoffnung auf das, was an neuen Aufgaben vor uns liegt. Es stehen genug davon an, beginnen wir gleich vor der Haustür und suchen wir nicht in Übersee nach unserer Aufgabe ...

Ich bin glücklich, dass es in der GRÜNEN LIGA immer eine, zwei oder drei Handvoll Leute gab und gibt, die sich mit großer Ausdauer und beeindruckender Geduld für ökologische Ziele, für eine lebenswerte Zukunft und für



Foto: aufgenommen an einem Kinderbauernhofwochenende,

entgegengestellt haben, wenn die Welt unserer Kinder und Enkel stückchenweise verfrühstückt wird. Ich verabschiede an diesem Namensgrab

entgegengestellt haben, wenn die Welt unserer Kinder und Enkel stückchenweise verfrühstückt wird. Ich verabschiede an diesem Namensgrab



Foto: aufgenommen nach dem Heueinsatz auf einer erzgebirgischen Bergwiese am Feuer, ÖKO-PAX Aue

die Bewahrung unserer kostbaren Schöpfung einsetzen. Und es erfüllt mich mit großer Zuversicht, dass es neben uns andere Organisationen gibt, die in die gleiche Richtung wie wir rollen, die sich gegen Bollwerke von Ignoranz und Gleichgültigkeit richten und die uns das starke Gefühl geben, nicht alleine zu stehen. Wir sind ein Netzwerk, und jedes Ding hat SEINE Zeit.

//Ulrich Wiealnd

Juliana Klengel

## Der Stadtgarten Connewitz

### Crowd funding zur Rettung des Stadtgartens Connewitz

Bands sammeln Geld, um ein neues Album produzieren zu können, Cartoonisten für ihr nächstes Buch – warum sollte nicht mal ein Garten über crowd funding seine Zukunft absichern?

Dieses Jahr stand für den Stadtgarten Connewitz, ein Projekt des Leipziger Ökolöwen, eine historische Entscheidung an. Das Grundstück des naturnahen Gartens stand nach 17-jähriger Pacht und Pflege zum Verkauf. Um seinen Stadtgarten zu erhalten, hat sich der Ökolöwe als Träger nach langem Abwägen schließlich für den Kauf des Gartens entschieden. Der Preis ist hoch, 12.500 Euro muss der Verein ra-

tenweise an die (ehemaligen) Eigentümer zahlen. Bei knappen finanziellen Ressourcen stellte sich wiederum die Frage, wo und wie Spendengelder akquiriert werden können. Mit der Aktion „Stadtgarten-Patenschaften“ wurden Teile des Gartens von Paten finanziert und so ein großer Teil des Kaufpreises eingeworben. Um den Fehlbetrag aufzubringen, werden jetzt neue Wege im Fundraising beschritten: crowd funding. Auf der Internetplattform visionbakery.de, die von Leipzigern betrieben wird, können sich potentielle Spender via Video, Text und Bild über das Projekt informieren, Kommentare hinterlassen, sich eine



Der Stadtgarten Connewitz bei Vision Bakery: <http://www.visionbakery.de/vision/91>

Foto: Besuch im Stadtgarten

Prämie für ihre Spende aussuchen und natürlich spenden. Bis zum 20.10. sollen so knapp 2800 Euro für den Garten gesammelt werden. Doch nur, wenn die komplette Summe während dieser Zeit zusammenkommt, gelangen die Spenden auch zum Verein, ansonsten bekommen die Spender und Spenderinnen ihr Geld von visionbakery zurück. Die Seite steht. Also: anschauen, mitmachen und weitersagen!

//Juliana Klengel



Foto: Frühling im Stadtgarten

Janet Bey

# Der Wolf gehört nicht ins Jagdgesetz!

## Sächsische Landesregierung plant die Aufnahme des Wolfes ins Sächsische Jagdgesetz

Damit wird der Wolf zwar nicht sofort zum Abschuss freigegeben, die Verantwortung für die sächsischen Wolfsbestände würde dann aber aus der Zuständigkeit des Naturschutzes in die Zuständigkeit der Jäger übergehen. Im schlimmsten Fall würden dann Naturschutzinteressen und Jagdinteressen gegeneinander abgewogen!

Die GRÜNE LIGA protestiert gemeinsam mit anderen Naturschutzverbänden gegen diese Pläne. Der Wolf ist eine stark gefährdete Tierart. Seine Wiederansiedlung in der Lausitz war nur durch die bestehenden strengen Schutzkriterien möglich. Dieser Schutz darf nicht aufgeweicht werden, wenn der Wolf in Sachsen bleiben soll. Dazu gibt es eine Petition der GRÜNEN LIGA Sachsen, die man unterzeichnen kann.

### Informationen zum Wolf

In Sachsen und auch deutschlandweit wurden seit Anfang des 20. Jahrhunderts keine Wölfe mehr gesichtet. Es gibt sehr unterschiedliche Angaben über den Abschuss des letzten freilebenden Wolfes in Deutschland, die meisten Quellen geben den 27. Februar 1904 in der Lausitz an.

Knapp 100 Jahre später kommt es immer häufiger vor, dass Wölfe über die polnische Grenze nach Deutschland einwandern. Sie hielten sich bevor-

zugt auf verlassenen Truppenübungsplätzen auf und fanden so eine Möglichkeit, fernab der Jäger wieder heimisch zu werden. In der Lausitz leben zur Zeit laut Wikipedia sechs Rudel und zwei Paare. Dies kann zwar als Erfolg für den Artenschutz gesehen werden, aber leider fehlt es noch an länderübergreifenden Konzepten zum Schutz und der weiteren Integration des Wolfes. In erster Linie sollte Konflikten und alten Klischees vorgebeugt werden, indem eine deutschlandweit einheitliche Aufklärung, vor allem der Jäger, stattfindet. In vielen Fällen von illegalen Wolfsabschüssen wird eine Verwechslung mit wildernden Hunden angegeben, doch bisher werden diese Abschüsse als Kavaliersdelikt abgetan und kaum verfolgt. Wenn der Wolf ins Jagdrecht aufgenommen wird, ist es nur noch eine Frage der Zeit, bis die Population wieder rückläufig wird.

Eine weitere große Gefahr, nicht nur für den Wolf, stellt das dichte Verkehrsnetz dar – Nach wie vor gibt es viel zu wenige Wildtierbrücken und Planungen dafür. Da sich die Population nur langsam ausbreitet, ist es von großer Bedeutung, ein gutes Konzept zum Schutz und der Wiederansiedlung des Wolfes in Deutschland zu entwickeln und umzusetzen. Leider werden von einzelnen Jägern in der Lausitz Stimmen laut, den Wolf zum Abschuss oder zur kontrollierten Bejagung freizugeben, was sich schon aufgrund der mangelnden Kenntnisse negativ auf den Bestand auswirken würde.

Neben dem Luchs ist der Wolf der einzige heimische Jäger, der die Bestände von Wildschweinen und Rehen auf natürliche Weise re-



guliert. Durch seine Wiederansiedlung können Wildschäden in Forst- und Landwirtschaft auf natürliche Weise reduziert werden. In vielen Regionen Sachsens ist heute eine Naturverjüngung ohne Wildschutzzäune nicht mehr möglich!

### Naturschutz und das Jagdgesetz

In Deutschland hat es der Wolf nicht einfach, wieder als heimisches Tier angesehen zu werden. Nicht zuletzt liegt dies an seinem schlechten Ruf bei Bauern, Jägern, Viehhaltern und auch Waldspaziergängern. Die Geschichten vom „großen bösen Wolf“, der ganze Schafherden reißt, das Wild vertreibt und Spaziergänger anfällt, lebt immer noch in den Köpfen von vielen Menschen fort. Tatsächlich sind es meist verwilderte Hunde, welche gleich mehrere Schafe reißen und nicht nur zum Überleben töten. Der Wolf jagt mit bedacht, ist ein sehr scheues Tier und meidet den Menschen normalerweise wo es nur geht. Verwilderte Hunde dagegen haben diese Scheu nicht mehr.

Es ist wichtig, neben der Ausarbeitung von sinnvollen länderübergreifenden Wildtiermanagement-Plänen auch die Bevölkerung, allen voran die Jäger und Bauern, aufzuklären und noch immer existierende Ammenmärchen aus der Welt zu schaffen. Raubtiere haben eine sehr wichtige ökologische Funktion: Sie tragen zur Regulierung der pflanzenfressenden Wildtierbestände bei, und im Beuteschema finden sich zumeist nur

Fotos:  
aufgenommen von  
Janet Bey







schwache oder kranke Tiere, wodurch eine natürliche Auslese stattfindet.

Wegen seiner Seltenheit und der langsamen Ausbreitung ist die Bejagung

des Wolfes unsinnig. Auch hat der Artenschutz einen hohen Rang in der Verfassung und ist dadurch gleichrangig mit dem Jagdrecht verankert. Und noch immer ist es juristisch ungeklärt, ob stark gefährdete Arten, die bisher unter strengem Artenschutz stehen, auch anders geschützt werden dürfen als mit den im Bundesnaturschutzgesetz geregelten Normen. Sogar die stark gefährdete Großtrappe ist vor Abschüssen, obwohl sie streng geschützt ist, nicht sicher. Meist fehlt es den Hobby-Jägern an den nötigen Kenntnissen über die jeweiligen Arten, wodurch es immer wieder zu Verwechslungen kommen wird, wenn nicht Informationen und

Schulungen zu diesem Thema bei der Jägerschaft durchgeführt werden.

Der Wolf gehört zu den geschützten Arten und darf daher nicht ins Jagd-

recht aufgenommen werden, denn auch für Sachsen gilt der bundeseinheitlich geregelte Artenschutz.

Durch die Aufnahme geschützter Arten ins Jagdrecht, wird dieser Rechtsbereich geschwächt sowie Unklarheiten in der Bevölkerung und bei den Jägern hervorgerufen. Es gibt eine lange Liste von illegalen Wolfsabschüssen, welche angeblich mit wildernden Hunden verwechselt wurden. Die klare Zuweisung des Wolfs in das Naturschutzrecht dient daher auch der Rechtssicherheit für die Jäger.



// Janet Bey

*Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club*

# 25 Prozent Kürzung beim Radwegebau im Bundeshaushalt

## ADFC ruft dazu auf, sich an Abgeordnete zu wenden

Die Bundesregierung plant im Bundeshaushalt 2012 eine drastische Kürzung der Mittel für Bau und Unterhaltung von Radwegen an Bundesstraßen von 80 auf 60 Millionen Euro. Das wurde im September im Rahmen der Haushaltsdebatte zum Verkehrsetat im Bundestag beraten. Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) kritisiert dies: „Wer sich in Deutschland umschaute, stellt fest, dass immer mehr Menschen Fahrrad fahren, im Alltag wie in der Freizeit. Wir hätten daher eine deutliche Steigerung des Radwegeetats erwartet und nicht eine Kürzung um 25 Prozent“, sagt der ADFC-Bundesvorsitzende Ulrich Syberg. „Das ist ein Schlag ins Gesicht für die mehr als 70 Millionen potenziellen Radfahrer in Deutschland.“

Während die Regierung in Reden und Programmen für Verkehrssicherheit oder Elektromobilität die wichtige Rol-

le des Fahrrads und des Pedelecs für eine nachhaltige Verkehrspolitik hervorhebe, streiche sie den Haushalt für den Radwegebau zusammen, so Syberg. Die Fahrradindustrie meldet Umsatzrekorde, nicht zuletzt wegen mehrerer hunderttausend Elektrofahrräder, die in den letzten Jahren verkauft worden sind. Pedelecs erreichen mühelos 25 km/h und brauchen mehr Raum zum sicheren Überholen auf Radwegen.

„Der ADFC ist es leid, dass das Fahrrad in Sonntagsreden gelobt, aber nicht angemessen finanziell gefördert wird.“ Schon im letzten Jahr sei der Etat von 100 auf 80 Millionen Euro geschrumpft. Jeder Radfahrer kenne Radwege an Bundesstraßen, die wegen Schlaglöchern oder Baumwurzelaufrüchen repariert werden müssten. Auch dafür will Bundesverkehrsminister Ramsauer nun weniger Geld zur Verfügung stellen. „Als es um

die Förderung der Automobilindustrie ging, konnte die Bundesregierung aus dem Stand fünf Milliarden Euro für eine Abwrackprämie aufbringen“, so Ulrich Syberg.

Der ADFC verspricht der Bundesregierung einen heißen Herbst. Am 30. September eröffnet der ADFC sein Berliner Hauptstadtbüro in der Friedrichstraße und hat dann unweit des Bundeskanzleramtes mehr Einfluss auf die Abgeordneten. Der ADFC ruft zudem die Radfahrer dazu auf, sich an ihre örtlichen Bundestagsabgeordneten zu wenden, damit der Bundestag die Haushaltskürzung beim Radverkehr noch verhindert. Welcher Bundestagsabgeordnete zu welchem Wahlkreis gehört, kann man auf [<http://www.bundestag.de/bundestag/abgeordnete17/>] nachsehen.

//Pressemitteilung des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs

# „Statt Modetrends dem eigenen Weg folgen“

Über die Entstehung und Entwicklung des Wasserkontors und den Ursprung des Projektes bei der GRÜNEN LIGA



Foto: aufgenommen von Miriam Siemon

## Kurzprofil Ulrike Sachse

**Alter:** 46

**Kinder:** Keine

**Beruf:** Dipl.-Ing. für Verfahrenstechnik, Spezialisierung Biotechnologie

**Hobbies:** Sudoku lösen

**Liebblings-Reiseziel:** Ostsee

**Liebblings-Pflanze:** Bäume

**Liebblings-Tier:** Bär

**Liebblings-Essen:** Kartoffeln

**Liebblings-Getränk:** Wasser

**Liebblings-Musik:** Die fantastischen Vier

**Liebblings-Film:** Das fünfte Element

**Liebblingsbuch:** Habe schon lange keine Buch mehr gelesen

**Lebensmotto:** Statt Modetrends dem eigenen Kopf folgen

**Was stört Sie besonders:** Gedankenlosigkeit

**Ihre Idee gegen die Klimazerstörung:** Leben ohne Abfall, Leben mit kurzen Wegen

**Alligator:** Wann haben Sie bei der GRÜNEN LIGA Berlin angefangen?

**Ulrike Sachse:** 1997, glaube ich.

**Alligator:** Was war Ihre Aufgabe bei der GRÜNEN LIGA Berlin?

**Ulrike Sachse:** Mitarbeit im Mobilien Wasserlabor: Durchführung von Wasseranalysen, Beratung zu sauberem Trinkwasser und Grundwasserschutz, später auch Leitung des Umweltkontors (Verkauf von Produkten wie Trinkwasserfiltern, Komposttoiletten und Seifenprodukten, die den Wasserkreislauf nicht belasten).

**Alligator:** Seit wann gibt es das Wasserkontor als selbstständige Firma und von wem wurde es gegründet?

**Ulrike Sachse:** Ich habe es 2001 ge-

gründet, um die Arbeit des Mobilien Wasserlabors und Umweltkontors weiterzuführen, da für beide Projekte kein Nachfolger gefunden wurde und meine Förderung über ABM endete. Dabei unterstützte mich Sybille Döring, mit der ich bei der GRÜNEN LIGA Berlin zusammengearbeitet hatte und deren Stelle ebenfalls auslief.

**Alligator:** Warum haben Sie sich selbstständig gemacht und welche Vorteile hat dies?

**Ulrike Sachse:** Ich habe mich aus der Not heraus selbstständig gemacht, weil ich vom Sinn der Projekte Wasserlabor und Umweltkontor überzeugt war und diese bei der GRÜNEN LIGA Berlin nicht mehr weitergeführt werden konnten. Das Gute ist, dass ich ei-

ne Arbeit mache, von der ich voll und ganz überzeugt bin und dass ich mein eigener Chef bin.

**Alligator:** Inwiefern unterscheidet sich Ihre derzeitige Arbeit von der bei der GRÜNEN LIGA?

**Ulrike Sachse:** Bei der Berliner GRÜNEN LIGA hatte ich auch schon selbstverantwortlich und risikofreudig gearbeitet, so wie jetzt. Im Rahmen einer Projektgemeinschaft müssen aber natürlich viele Rücksichten genommen werden. Außerdem war der Platz beengt und nicht für Laufkundschaft geeignet. Meine Räume waren im Hinterhof, und ich musste immer nach vorne rennen, wenn Kunden kamen.

**Alligator:** Wollten sie schon immer im ökologischen Bereich arbeiten?

**Ulrike Sachse:** Ja, schon in der Schule war mir klar, dass die natürliche Umwelt etwas Unerstetzliches ist, großen Respekt bedarf und sehr bedroht ist.

**Alligator:** Was fasziniert Sie an Wasser?

**Ulrike Sachse:** Es ist voller Geheimnisse, man denke nur an die unzähligen Anomalien, die die Naturwissenschaftler beim Wasser gefunden haben.

**Alligator:** Wie sehen Sie die Qualität des Grundwassers in Deutschland? Wie fällt es im internationalen Vergleich aus?

**Ulrike Sachse:** Wir beschäftigen uns nicht mit vergleichenden Studien und Grundlagenforschung. Uns interessiert die Qualität des Leitungswassers oder des zu analysierenden Brunnenwassers. Letztendlich ist Grundwasser meiner Meinung nach eine nicht zu ersetzende Ressource und jede noch so minimale Belastung, sei es durch Düngung und Pestizide der Landwirtschaft, durch Bergbau, Mülldeponien oder Industrie ist ein großer Fehler.

**Alligator:** Gibt es große regionale Unterschiede? Wie ist das Berliner Wasser?

**Ulrike Sachse:** Leitungswasser wird nicht überall aus Grundwasser gewonnen, teilweise auch aus Oberflächenwasser. Schon daher ergeben sich Unterschiede. In Berlin sind die angezapften Grundwasservorkommen relativ tief (bis 150m tief) und bezüglich der Nitrat- und Nitritwerte wenig belastet. Doch auch hier sind schon Rückstände von Medikamenten und Pestiziden nachgewiesen.

**Alligator:** Wie beurteilen Sie die Entwicklung des Grundwassers, speziell auch in den neuen Bundesländern? Wurde genug getan, um die Umweltschäden, die in der DDR entstanden, wieder auszugleichen?

**Ulrike Sachse:** Es hat sich seit der Wende viel verbessert, aber es ist leider kein DDR-spezifisches Phänomen, dass die Umwelt geschädigt wird. In unglaublicher Geschwindigkeit werden neue chemische Verbindungen in Umlauf gebracht, ohne dass auch nur annähernd Kenntnisse über deren Giftigkeit und Abbaubarkeit vorliegen. Was davon ins Grundwasser gelangt – wir werden es in Jahren und Jahrzehnten wissen.

**Alligator:** Welches Konzept verfolgen Sie im Wasserkontor, was bieten Sie an?

**Ulrike Sachse:** Wir möchten Kunden einfache Möglichkeiten für eine gesunde Lebensweise aufzeigen. Der Umweltvorteil ergibt sich dann nebenbei. Gefiltertes Wasser aus dem Hahn ist kostengünstig, gesund und spart Transportkosten und Verpackungsmaterial im Vergleich zu Flaschenwasser; Gesundheitsfreundliche Wasch- und Reinigungsmittel fördern das Wohlbefinden und lassen sich leicht biologisch abbauen. Komposttoiletten sind leicht zu installieren, preiswert und letztendlich hygienischer als Wasserspültoiletten, da die Fäkalien nicht in das künftige Trinkwasser eingemischt werden, sondern im biologisch aktiven Kompostmilieu effektiv abgebaut und hygienisiert werden.

**Alligator:** Gibt es besondere Beweggründe, die Kunden zu einer Wasseranalyse veranlassen?

**Ulrike Sachse:** Viele Kunden haben einen eigenen Garten mit eigenem Brunnen. Das Wasser muss auf jeden Fall überprüft werden, denn es können durch undichte Abwassergruben Krankheitskeime eingetragen werden. Kleingärten gehören übrigens zu den chemisch am stärksten belasteten Gebieten, und wer sich Gedanken über die Schadstoffbelastung seines Brunnenwassers macht, denkt vielleicht beim nächsten Mal nach, ob Dünger oder Pestizide vielleicht auch sparsamer dosiert werden könnten. Beim Leitungswasser können aus den Rohrleitungen bestimmte Schwermetalle in das Wasser gelangen, mit einer Analyse können wir das überprüfen.

**Alligator:** Produkte wie Wasserfilter und Komposttoiletten sind ja recht teuer, gibt es in diesem Fall einen Widerspruch zwischen Ökologie und Ökonomie oder lassen sich Vorteile verbinden?

**Ulrike Sachse:** Ganz im Gegenteil, Ökologie und Ökonomie gehen hier Hand in Hand. Ein guter und günstiger Wasserfilter (ab 120 Euro kom-



Foto: Das Wasserkontor, aufgenommen von Herrn Engelmann

plett) refinanziert sich bei einem Zwei-Personen-Haushalt in der Regel schon nach einem Jahr, wenn man kein Flaschenwasser mehr kauft. Ab dem zweiten Jahr spart man, da nur halbjährlich eine Patrone nachgekauft werden muss. Bei einer Komposttoilette muss man betrachten, was die Alternative wäre. Eine Chemietoilette wird in der Regel nicht mehr geduldet, also müsste eine Wasserspültoilette installiert, eine Trinkwasserversorgung sowie die Abwasserleitung gelegt und eine Abwassersammelgrube installiert werden. Außerdem muss das Abwasser regelmäßig abgefahren werden. Da kann man sich locker unsere (fast) teuerste Komposttoilette für 720 Euro kaufen und spart noch kräftig. Selbst wenn die Technik schon installiert sein sollte, in einem Haushalt gehen circa ein Drittel des Wasserverbrauchs (40 von 120 Litern pro Person und Tag) durch die Toilette. In einem Kleingarten oder Wochenendgrundstück ist das Verhältnis eher Richtung 50 Prozent, da weniger Wäsche gewaschen oder gebadet wird. Wir haben übrigens auch schon Toiletten ab 100 Euro.

**Alligator:** Im Laufe der Zeit gesellten sich neben Wasserfiltern und Komposttoiletten auch andere Produkte wie gesunde Salze oder Seifen ohne Chemikalien dazu. Geht der Trend von ausschließlich Wasser hin zu Gesundheit allgemein?

**Ulrike Sachse:** Wasser und Gesundheit sind einfach eng verbunden. Gesunde Menschen benötigen keine Medikamente, werden keine Medikamente mehr benutzt, dann kommen auch keine Rückstände ins Abwasser und von da ins Trinkwasser. Gesundes Wasser wiederum fördert die Gesundheit des Menschen. Wir suchen immer

## Halbjahrestreffen

nach einfachen Lösungen. Wir wollen nicht die Kunden überreden, etwas Zusätzliches zu tun, sondern das was sie machen, überlegter zu machen. Zum Beispiel isst jeder Salz, aber muss es mit Rieselhilfen und anderen Chemikalien angereichertes Billigsalz ohne begleitende Mineralien sein oder kann man nicht auch einfaches bergmännisch gefördertes ungebleichtes Natursalz in seiner natürlichen Zusammensetzung zu sich nehmen? Der Preisunterschied beträgt pro 1 Kilogramm Salz vier Euro. Bei Seifen liegt der Zusammenhang auf der Hand, schließlich gelangen sie mit dem Abwasser in den Wasserkreislauf. Einfache Olivenölseifen ohne chemische Zusätze sind im Wasser leicht abbaubar und für den menschlichen Körper viel besser verträglich. Davon abgesehen muss ich als Händler natürlich die Kunden locken, sich etwas zu kaufen. Das geht natürlich besser, wenn der Käufer einen individuellen Nutzen hat (Gesundheit), als wenn ich ihm verspreche, dass er was Gutes für die Um-

welt tut. Ganz zufällig sind unsere Gesundheitsprodukte aber auch umweltfreundlich.

**Alligator:** Was ist ihre Zukunftsvision? Wo sehen Sie sich und das Wasserkontor in zehn Jahren?

**Ulrike Sachse:** Das Bewusstsein der Menschen für ihre Gesundheit und die Umwelt nimmt zu, aber die Konkurrenz ist riesig. Wir möchten uns mit durchdachten Produkten und ehrlicher Beratung abheben. Ständig kommen neue interessante Produkte auf den Markt, mit denen wir uns beschäftigen müssen, damit wir erklären können, warum wir dieses führen und jenes nicht. Wachstum sehe ich darin, die Bezahlung der Mitarbeiter und von mir zu verbessern, aber es geht nicht um mehr Produkte, Filialen oder Ähnliches.

**Alligator:** Wie leisten Sie Ihren Beitrag für den Umweltschutz und wie erreichen Sie auch andere Menschen?

**Ulrike Sachse:** Im Wasserkontor arbe-

ten nach Möglichkeit ein bis zwei FÖJler mit. Wir versuchen, ihnen auch im Büro-Alltag umweltbewusstes Leben nahezubringen. Beispielsweise durch konsequente Mülltrennung, Weiterverwendung von Verpackungsmaterial, beidseitigem Beschreiben von Papier, Verwendung umweltschonender Putzmittel und so weiter. Natürlich wird auch hartes Brot noch gegessen und werden Kundenbesuche mit dem Fahrrad oder ÖPNV unternommen. Selbstverständlich trinken wir hier gefiltertes Leitungswasser und keine Cola oder Flaschenwasser. Wir machen jede Menge Kompromisse und auch privat lebe ich nicht anders. Neben den FÖJlern erreichen wir so auch die Kunden, zum Beispiel wenn Sie eine Papiertüte für den Einkauf bekommen und vor allem, indem wir ihnen unsere intelligenten Produkte nahe bringen.

//Das Interview führte Miriam Siemon

## Impressionen vom Halbjahrestreffen der GRÜNEN LIGA e.V.

Ein gefüllter Raum und eine rege Diskussion zeigten, daß das Thema der Auftaktveranstaltung des Halbjahrestreffens der GRÜNEN LIGA „Gemeingüter – ein anderes Betriebssystem für unsere Gesellschaft“ auf Interesse stieß. Immer mehr Menschen wollen sich das Recht, über ihr Leben in der Gesellschaft selbst zu bestimmen, nicht nehmen lassen, suchen nach Wegen jenseits des vermeintlichen Wachstumszwangs. Die Grazer Referentin Brigitte Kratzwald erläuterte die Idee und die Bestandteile sowie Gelingensbedingungen von „commons“, die sie als regelbasierte Vereinbarungen zur „Herstellung und Erhaltung von gemeinsam genutzten Ressourcen“ de-

finierte und bei denen es sich um eine „spezifische Art der Beziehung zwischen Menschen in Bezug auf die Dinge, die für ihre Existenz notwendig sind“ handele. Als Beispiele nannte Kratzwald die Wasserversorgung, die Energiewende vor Ort, den öffentlichen Personennahverkehr, freie Software, Saatgut, das Recht auf „seine“ Stadt, Mundraub. Dabei können die „Besitzverhältnisse“ ganz unterschiedlich sein und vom Privateigentum über Genossenschaften bis hin zur öffentlichen Hand reichen. „Not communism, not capitalism – sharism“ resümierte Kratzwald am Ende. Bahnbrechend Neues enthielt der Vortrag nicht, bot aber doch Diskussionsstoff und gab Anstöße.

Überschaubarer war die Zahl der Teilnehmer am zweiten Tag des Halbjahrestreffens. 15 TeilnehmerInnen nahmen sich Zeit, um über Arbeitsfelder, Struktur

und Finanzierung der GRÜNEN LIGA e.V. nachzudenken und trugen dabei interessante Ansatzpunkte für die künftige Arbeit zusammen, denen der Bundessprecherrat nun in den nächsten Monaten nachgehen wird. Es wurden nicht nur konkrete Satzungs-Änderungsvorschläge besprochen, sondern auch profilschärfende und zukunftsweisende Facharbeitsthemen. Das Treffen war sicherlich nicht nur ein Gewinn für den Bundesverband, sondern gab auch Impulse für die Arbeit vor Ort.

// Katrin Kusche



René Schuster

# Polens Mängelpläne

## Bürger in Forst und Guben gegen grenznahen Braunkohletagebau in Polen

Zahlreiche Bürger aus der Region Forst und Guben haben sich gemeinsam mit GREENPEACE, der GRÜNEN LIGA und der Klinger Runde gegen den im benachbarten Polen geplanten Braunkohletagebau ausgesprochen. Sie beklagen eklatante Mängel in den ausgelegten Unterlagen und fordern eine Überarbeitung der Pläne. Am 23. August 2011 endete die Öffentlichkeitsbeteiligung zum Raumordnungsplan der polnischen Wojewodschaft Lubuskie, in dem die Voraussetzungen für einen neuen Tagebau und ein Braunkohlenkraftwerk nahe der deutschen Grenze geschaffen werden sollen.

„Wir sind solidarisch mit den polnischen Bürgern, die den Tagebau Gubin-Brody bereits in zwei Bürgerentscheiden klar abgelehnt haben. Aber auch unsere Dörfer wären nicht mehr lebenswert, wenn dieses Vorhaben verwirklicht würde. Einen Tagebau Gubin-Brody in Polen darf es genauso wenig geben, wie einen Tagebau Jänschwalde-Nord in Deutschland“, sagt Sylvia Borkenhagen aus Grabko. „Braunkohle ist der klimaschädlichste Energieträger überhaupt. Ein zusätzliches Kraftwerk von bis zu 3000 Megawatt ist deshalb nicht akzeptabel, weder in Polen noch in Deutschland. Eine zukunftsfähige und nachhaltige

Energieversorgung ist nur mit einem schrittweisen Ausstieg aus der Kohleverstromung möglich“, so Anike Peters, Energieexpertin von GREENPEACE in Hamburg. Die drohenden Schäden für Klima, Wasserhaushalt und Lebensumfeld der Menschen wurden nicht nach den gültigen Standards untersucht und dargestellt. Sogar die Qualität der Übersetzung ins Deutsche ist für amtliche Dokumente völlig unzureichend. Deshalb ist eine Überarbeitung und Neuauslegung der Unterlagen unerlässlich.

Eine Beteiligungsfrist von lediglich drei Wochen zudem in die Urlaubszeit zu legen, lässt daran zweifeln, dass polnische wie brandenburgische Behörden ernsthaftes Interesse an der Meinung der Bürger haben. Trotz dieser ungünstigen Bedingungen haben sich zahlreiche Einwohner vor allem aus den grenznahen Orten mit Einwendungen gegen einen weiteren Tagebau gewandt, darunter Bewohner der Orte Groß Gastrose, Grieben, Forst, Kerkwitz und Guben. Eine genaue Zahl der Einwender ist derzeit noch nicht bekannt, 873 von ihnen teilten jedoch ihre Stellungnahme auch der GRÜNEN LIGA mit. Neben den privaten Einwendern äußerten sich auch die evangelische Kirchgemeinde Region Guben, die Solargenossenschaft Lausitz, der



Bild: Ausschnitt aus dem Entwurf zum Raumordnungsplan der Wojewodschaft

Bauernbund Brandenburg und der Pro Guben e.V. in Stellungnahmen gegen den drohenden Tagebau. Das geplante Tagebaufeld bedroht 2.000 Menschen in 13 Ortsteilen der polnischen Gemeinden Gubin-Land und Brody. Nach der EU-Richtlinie zur strategischen Umweltprüfung müssen Pläne mit grenzüberschreitenden Auswirkungen auch im Nachbarland öffentlich ausgelegt werden.

// René Schuster,  
Vorstand GRÜNE LIGA

Auch in Brandenburg wehren sich Bürger weiterhin gegen neue Braunkohlekraftwerke. Am 8. September kam es unter den Dorfbewohnern der Orte Grabko, Kerkwitz und Atterwasch, anlässlich der Exkursion des Braunkohlenausschusses, zu einer Protestaktion.

## Anmerkung zum Artikel „Voll verplant – das Planungsrecht muss reformiert werden“ von Dr. Anton Hofreiter und Rüdiger Herzog aus dem Alligator 8-9/2011

Es gab etwas Ähnliches in der Juli 2011 Ausgabe von eco@work (vom Öko-Institut). Die Autorin Regine Barth (r.barth@oeko.de) kennt sich aus mit Umweltrecht und ergänzt Ihren Artikel mit der Anmerkung, dass eine übergreifende Zielsetzung mit einer integrierten Bedarfsermittlung und Bündelung von Planungen oft an den zersplitterten Zuständigkeiten scheitert. Mehr Koordination zwischen Bund, Ländern und Kommunen, auch ressortübergreifend

ist notwendig. Sonst stimmten die Empfehlungen weitgehend mit denen in Alligator überein. Zusammenarbeit wäre hilfreich, um das Planungsrecht richtig zu reformieren.

Mit freundlichen Grüßen  
Edith Borie



### Amphibien- und Reptilienporträts

Amphibien und Reptilien hatten in vergangenen Zeiten vielfach einen schlechten Ruf. Kein Wunder also, daß in Märchen und Erzählungen von der häßlichen Kröte oder der heimtückische Schlange die Rede ist. Heutzutage haben nicht nur Naturschützer ihr Herz für Frosch und Co. entdeckt. Dem gleichzeitig gewachsenen Informationsbedarf kommt das „Taschenlexikon der Amphibien und Reptilien Europas“ entgegen. Es stellt die 260 von den Kanarischen Inseln bis zum Ural vorkommende Arten vor. Aussehen, Verhalten und Lebensraum der einzelnen Arten werden detailliert beschrieben. Farbige Abbildungen machen das Taschenlexikon besonders nutzerfreundlich. Wer darüber hinaus praxistaugliche Bestimmungsliteratur sucht, für den wird der „Grundkurs Amphibien- und Reptilienbestimmung“ hilfreich sein. Der Autor, Dieter Glandt, informiert in dem Bestimmungsbuch auch über eine Reihe von Beobachtungs- und Erfassungsmethoden und stellt unter Verwendung zahlreicher Farbfotos verschiedene Lebensräume der europäischen Amphibien und Reptilien vor.

//Katrin Kusche

Dieter Glandt: „Taschenlexikon der Amphibien und Reptilien Europas“, 633 Seiten, Quelle & Meyer Verlag, 29,95 Euro

Dieter Glandt: „Grundkurs Amphibien- und Reptilienbestimmung“, 411 Seiten, Quelle & Meyer Verlag, 29,95 Euro



### Heil- und Naturpflanzen

Seit jeher faszinieren die Geheimnisse der Natur die Menschheit. Auch die Beschäftigung mit der Wirkung und Anwendung von Kräutern hat eine lange Tradition. In der Heilkunde wird dieses Wissen bis heute erfolgreich eingesetzt. Pflanzliche Arzneimittel liegen im Trend. Wolfgang Gerster geht in seinem Buch „Kräuterwissen – einst und jetzt“ der Frage nach, ob es Unterschiede im Kenntnisstand heute und vor 500 Jahren gibt. Für 100 der bekanntesten Heil- und Nutzpflanzen stellt er historische und aktuelle Beschreibungen nebeneinander. Als historische Quellen dienen dem Autor die Aufzeichnungen dreier der bedeutendsten Botaniker der Renaissance: Otto von Brunfels, Leonhart Fuchs und Hieronymus Bock. Die historischen Beschreibungen öffnen ein Fenster zum medizinischen Wissen des frühen 16. Jahrhunderts. Die aktuellen Pflanzenporträts beinhalten dagegen nicht nur viel Wissenswertes zur gesundheitsfördernden Wirkung der Pflanzen nach heutiger Erkenntnis, sondern machen außerdem deutlich, daß viele der überlieferten Empfehlungen überholt sind. Den historischen Texten in Frakturschrift mit filigranen Federzeichnungen zu jeder Pflanze stehen die aktuellen Aufzeichnungen mit mindestens einem Farbfoto gegenüber. Ein Register mit den deutschen und botanischen Pflanzennamen, einige Erläuterungen zu alten Wörtern sowie mehrere Kurztexte zu den historischen Hintergründen runden das Werk ab.

//Katrin Kusche

Wolfgang Gerster: „Kräuterwissen einst und jetzt“, 240 Seiten, Quelle & Meyer Verlag, 14,95 Euro



### Einmischen ist angesagt

Die Auseinandersetzungen um "Stuttgarter 21" oder auch die Diskussionen und Aktionen im Zusammenhang mit den Flugrouten des Großflughafens Schönefeld machen eines deutlich: BürgerInnen wollen mitreden. Die gängigen Partizipationsmöglichkeiten weisen noch ein großes Entwicklungspotential auf. Oft wird unter Bürgerbeteiligung das Vorlegen und möglichst Abnickenlassen fertiger Pläne verstanden. Echte Mitwirkung – Bürgerbeteiligung ist aus meiner Sicht zu kurz gegriffen – sieht anders aus und kann viel bringen. Die Entscheidungsträger profitieren von der fachlichen Kompetenz und der Vorortkunde der am Konzeptentwicklungsprozeß mitwirkenden Bevölkerung, BürgerInnen können umfassend mitgestalten und auch gewisse Sach- und Entscheidungszwänge besser verstehen. Außerdem: Wer an der Planung mitgewirkt hat, wird auch ein Auge auf die Umsetzung haben. Eine neue Publikation richtet den Blick auf die „Zukunft der Bürgerbeteiligung“. Die zahlreichen AutorInnen betrachten drei Bereiche: Ausgehend von den gegenwärtigen Realitäten und Argumenten pro und contra Bürgerbeteiligung wird im zweiten Teil nach Perspektiven der Bürgerbeteiligung in unterschiedlichen Kontexten und Handlungsfeldern gefragt und die Prozeßgestaltung beleuchtet. Den Schluß des Buches bilden Texte, die sich mit den derzeit diskutierten Strategien zur Stärkung der Bürgerbeteiligung befassen.

// Katrin Kusche

Stiftung Mitarbeit (Hg.): „Die Zukunft der Bürgerbeteiligung“, 292 Seiten, Verlag Stiftung Mitarbeit, 12 Euro

## Personalien

Liebe Alligatorleserinnen, liebe Alligatorleser, mein Name ist Miriam Siemon und ich absolviere seit September 2011 ein Freiwilliges Ökologisches Jahr in der



Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA. Ab jetzt bin ich die neue Stimme am Telefon und verantwortlich für den Alligator.

Letzte Woche hat die Bundesgeschäftsstelle der GRÜNEN LIGA unsere ehemalige FÖJlerin Rieke Lanser verabschiedet.

An dieser Stelle möchten wir ihr noch einmal ganz herzlich für das letzte Jahr und ihr Engagement für die GRÜNE LIGA danken.

Beim Lesen meiner ersten Alligatorausgabe wünsche ich Ihnen viel Spaß!

Mit freundlichen Grüßen  
Miriam Siemon

## Seminare im Umweltbildungshaus Johannishöhe

### Boden und Bodenfruchtbarkeit

Ein fruchtbarer Boden...

08. Oktober 2011

Umweltbildungshaus Johannishöhe Seminar zum Thema „Bodenfruchtbarkeit“ mit dem Referenten Alfons Krieger (landwirtschaftlicher Berater) Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.johannishoehe.de]

### Gewaltfrei und Ungehorsam

14. - 16. Oktober 2011

Umweltbildungshaus Johannishöhe Seminar zur aktiven Gewaltfreiheit mit Ulrike Laubenthal (Trainerin für gewaltfreies Handeln)

### Gentechnik bald auch im Bioladen?

23. Oktober 2011

Umweltbildungshaus Johannishöhe Weiterbildung für Bioladner/innen und ihre Mitarbeiter/innen zum Thema "Gentechnik in der Landwirtschaft"

### Aktionstraining Castor-Stopp

29. Oktober 2011, 10:00 bis 16:00 Uhr: Umweltbildungshaus Johannishöhe:

Blockade der Castoren für einen sofortigen Atomausstieg



Umweltbildungshaus Johannishöhe

## Termine

### 10. Pflanzenöltagung der GRÜNEN LIGA

13. - 14. Oktober 2011, 9:00 bis 16.30 Uhr

Tagungsort: Aula – LfULG, Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden-Pillnitz

Fachtagung für Experten und Akteure zum Austausch von Erfahrungen und Forschungsergebnissen über die Möglichkeiten des Pflanzenöls als umweltfreundlicher und einheimischer Energieträger.

Weitere Informationen per Mail [pflanzenoel@grueneliga.de]

### Bundessprecherrat der GRÜNEN LIGA

11. November 2011, 14:00 Uhr:

Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin

### Bundessprecherrat der GRÜNEN LIGA

20. Januar 2012, 14:00 Uhr:

Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin

### Mitgliederversammlung der GRÜNEN LIGA

24. März 2012, 10:00 bis 16:00 Uhr

Stimmkartenausgabe um 9:45 Uhr

Haus der Demokratie und Menschenrechte, Berlin

## Markt

Über die GRÜNE LIGA Bundesgeschäftsstelle zu beziehen:

**NEU! Positionspapier „Die ökonomischen Instrumente der Wasserrahmenrichtlinie als Chance für den Gewässerschutz“** 30 Seiten A4, auch auf Englisch erhältlich, Porto 2,50 Euro

**Broschüre „Anleitung Lärmspaziergang“** 26 Seiten A5, VK 2,50 EUR zzgl. Porto

**Umweltbibliotheken-Wegweiser** (2. Auflage): VK: 6,54 EUR zzgl. Porto

**Broschüre „Wasser“:** 2,50 Euro zzgl. Porto

**Broschüre „Nachhaltige Regionalentwicklung“:** VK: 10,12 EUR zzgl. Porto

**Broschüre „Umweltschutz und Neue Medien“:** VK: 3,35 EUR zzgl. Porto

**Ringelblumensalbe, Johanniskrautsalbe, Beinwellsalbe,** Dose mit GRÜNE-LIGA-Logo: VK: ja 3,25 EUR zzgl. Porto

### Notizblock mit GRÜNE LIGA-Logo

Größe: ca. 8 x 14,8 cm, mit Magnetstreifen zum Anhängen, zum Beispiel am Kühlschrank.

VK: 2,00 EUR (1,80 EUR für GRÜNE-LIGA-Mitglieder ab fünf Stück) zzgl. Porto

## Bundesverband

### GRÜNE LIGA e.V.

Bundesgeschäftsstelle (BGSt)  
Greifswalder Straße 4  
10405 Berlin  
☎: 030/2044745  
☎: 030/2044468  
✉: bundesverband@grueneliga.de  
oeffentlichkeitsarbeit@.....  
material@grueneliga.de  
alligator@grueneliga.de

### Bundeskontaktstellen/ Facharbeitskreise:

BKSt. Agro-Gentechnik  
Torsten Kohl  
c/o GRÜNE LIGA Dresden/  
Oberes Elbtal e.V.  
Schützengasse 16/18  
01067 Dresden  
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400  
✉: dresden@grueneliga.de

BKSt. Gesteinsabbau  
Uli Wieland  
Lutherstraße 63, 07743 Jena  
☎: 01522/1960531  
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

BKSt. Internationale Arbeit  
Annette Baumann  
Prenzlauer Allee 8  
10405 Berlin  
☎: 030/443391-70 ☎: -75  
✉: gl.internat@grueneliga.de

BKSt. Luftverkehr  
Frank Welskop  
c/o GRÜNE LIGA Berlin e.V.

BKSt. Nach. Reg. Entwicklung  
Tomas Brückmann  
c/o ÖKOLÖWE (s.u. Sachsen)  
✉: Tomas.Brueckmann@grueneliga.de

BKSt. Pflanzenöl  
Michel Matke  
c/o INOEL Pflanzenöltechnik  
Bernhard-Göring-Straße 152  
04277 Leipzig  
☎: 0341/30654 20  
☎: 0341/30654-21  
✉: pflanzenoel@grueneliga.de

BKSt. Verkehr u. Siedlungsentwickl.  
Fritjof Mothes  
Hinrichsenstraße 3  
04105 Leipzig  
☎: 0341/2111800  
✉: verkehr@grueneliga.de

BKSt. Wasser  
Michael Bender  
c/o Bundesgeschäftsstelle  
✉: wasser@grueneliga.de  
☎: 030/40 39 35 30

BKSt. Umweltbibliotheken  
Katrin Kusche  
c/o Bundesgeschäftsstelle

Facharbeitskreis Landwirtschaft  
heute & morgen, Jens Heinze  
c/o Umweltbildungshaus  
Johannishöhe  
✉: jens@johannishoehe.de

Facharbeitskreis Ökologischer  
Landbau und Tourismus  
Matthias Baerens, s. u. ECEAT  
✉: baerens@baerfuss.de

### Weitere Mitgliedsgruppen:

BI Kein Giftmüll nach Nessa  
Uwe Claus  
✉: kein-giftmuell-in-nessa@arcor.de

Bundesverband Pflanzenöle e.V.  
Quenteler Straße 10, 34320 Söhrwald  
☎: 05608/35 24  
✉: info@bv-pflanzenoele.de

ECEAT Deutschland e.V.  
Möwenburgstraße 33  
19006 Schwerin

GRÜNE LIGA Dresden/  
Oberes Elbtal e.V.  
Schützengasse 16/18  
01067 Dresden  
☎: 0351/49 43 353 ☎: -400  
✉: dresden@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Osterzgebirge e.V.  
Große Wassergasse 19  
01744 Dippoldiswalde  
☎: 03504/618585  
✉: osterzgebirge@grueneliga.de

Naturschutzstation Zippendorf e.V.  
Am Strand 9, 19063 Schwerin  
☎: 0385/2013052 ☎: -2075571  
✉: Naturschutzstation.Zippendorf@t-online.de

Netzwerk der Initiativgruppen  
Gesteinsabbau e.V.  
Uli Wieland  
Lutherstraße 63, 07743 Jena  
☎: 01522/1960531  
✉: gesteinsabbau@grueneliga.de

Umweltbildungshaus  
Johannishöhe, 01737 Tharandt  
☎: 035203/3 71 81  
☎: 035203/3 79 36  
✉: info@johannishoehe.de

## Regionalverbände

### GRÜNE LIGA Berlin e.V.

Landesgeschäftsstelle  
Prenzlauer Allee 8, 10405 Berlin  
☎: 030/443391-0 (Zentrale)  
☎: 030/443391-33  
✉: berlin@grueneliga.de

Grünes Haus für Hellersdorf  
Boitzenburger Straße 52 - 54  
12619 Berlin  
☎: 030/56499892  
☎: 030/56499950  
✉: gruenes.haus@alice.de

Bezirksgruppe Weißensee/

ALLIGATOR, c/o GRÜNE LIGA e.V., Greifswalder Str. 4, 10405 Berlin  
PVSt, Deutsche Post AG, „Entgelt bezahlt“ A14 600

BAUM, c/o Petra König  
Aubertstraße 37  
13127 Berlin  
☎: 030/9253070  
☎: 030/96793079  
✉: koenig.petra@berlin.de

### GRÜNE LIGA Brandenburg e.V.

Landesgeschäftsstelle/  
Regionalbüro Potsdam  
Haus der Natur, Lindenstraße 34  
14467 Potsdam  
☎: 0331/20 155 20 ☎: -22  
✉: potsdam@grueneliga.de

Umweltgruppe Cottbus  
Straße der Jugend 94  
03046 Cottbus  
☎: 0355/4837815  
✉: umweltgruppe@web.de  
✉: www.lausitzer-braunkohle.de

### GRÜNE LIGA Meckl.-Vorp.

Landesgeschäftsstelle/  
Regionalbüro Schwerin  
Postfach 010243  
19002 Schwerin  
✉: mecklenburg-vorpommern@grueneliga.de

### GRÜNE LIGA Sachsen e.V.

Landesgeschäftsstelle  
Schützengasse 18  
01067 Dresden  
☎: 0351/49 43 350 ☎: -450  
✉: sachsen@grueneliga.de

Regionalbüro Chemnitz  
Henriettenstraße 5  
09112 Chemnitz  
☎: 0371/304470  
✉: chemnitz@grueneliga.de

Regionalbüro Leipzig  
Ökolöwe-Umweltbund Leipzig e.V.  
Bernhard-Göring-Straße 152  
04277 Leipzig  
☎: 0341/3 06 51 85 ☎: -79  
✉: info@oekoloewe.de

Regionalbüro Oberlausitz  
Czornebohstraße 82 -  
Sternwarte, 02625 Bautzen  
☎: 03591/605860  
☎: 03591/607050  
✉: oberlausitz@grueneliga.de

GRÜNE WELLE Umweltverein e.V.  
Straße der Einheit 18  
04769 Naundorf  
☎: 03435/920089  
☎: 03435/931751  
✉: gruene.welle@grueneliga.de  
✉: www.gruene-welle.org

GRÜNE LIGA Hirschstein e.V.  
Neuhirschsteiner Straße 25  
01594 Hirschstein  
✉: hirschstein@grueneliga.de

Büro GRÜNE LIGA Westsachsen e.V.  
Stiftstraße 11, 08056 Zwickau  
☎: 0375/27119634  
☎: 0375/27119635  
✉: ig.stadtoekologie@arcor.de

Initiativgruppe Grüne Aktion  
Westerzgebirge e.V.  
PSF 1239, 08306 Eibenstock  
☎: 037752/55952

### GRÜNE LIGA Thüringen e.V.

Landesgeschäftsstelle/  
Regionalbüro Weimar  
Goetheplatz 9b, 99423 Weimar  
☎: 03643/4 92 796  
☎: 03643/49 27 97  
✉: thuringen@grueneliga.de

Büro Arnstadt  
IG Stadtökologie Arnstadt e.V.  
An der Liebfrauenkirche 2  
99310 Arnstadt  
☎: 03628/640723  
☎: 03628/746283  
✉: arnstadt@grueneliga.de

Regionalbüro Eichsfeld  
Kastanienhof, 37318 Marth  
☎: 036081/6 06 15 ☎: -18  
✉: region.eichsfeld@grueneliga.de

GRÜNE LIGA Sachsen - FÖJ e.V.  
Babelsplatz 3, 09599 Freiberg  
☎: 03731/166497  
✉: info@gruene-liga.de

Evangelisches Einkehrhaus Bischofrod  
Hauptstraße 3  
98553 Bischofrod  
☎: 036873/20474  
☎: 036873/20048

**Mehr unter:  
www.grueneliga.de**